

Podcast-Transkript: Baustein 2: Kurzplanung

Interaktive Gliederung

0. Einleitung	2
1. Bedingungsanalyse	2
Allgemeines.....	2
Allgemeine Lernausgangslage.....	2
Technische und räumliche Gegebenheiten.....	4
Tipps zum Schreiben.....	4
2. Operationalisierung und Formulierung von Lernzielen	5
Bestimmung von Lernzielen.....	5
Formulierung von Lernzielen.....	6
Erste Anmerkung.....	7
Klassifikationen von Lernzielen.....	7
Unterscheidung zwischen Grob- und Feinzielen.....	8
Zweite Anmerkung.....	9
Tipps zum Schreiben.....	9
3. Kurze Didaktische Analyse nach Klafki	10
Betrachtung der Gegenwartsbedeutung.....	10
Betrachtung der Zukunftsbedeutung.....	11
Betrachtung der Zugänglichkeit des Themas.....	11
Curriculare Einbindung.....	11
Fazit zur didaktischen Analyse.....	12
Tipps zum Schreiben.....	12
4. Methodische Analyse	12
Warum im Unterricht differenzieren?.....	13
Bedeutung.....	13
Umgang mit Heterogenität.....	14
Kritikpunkte und Hinweise.....	15
Abschließendes Fazit.....	15
5. Tabellarische Verlaufsplanung und Material	16
Zur Formatierung der Verlaufsplanung.....	16
Zur Organisation des Materials.....	16
6. Abschließende Worte und Zusammenfassung	17
7. Mitwirkende und Literaturverweise	18

0. Einleitung

Willkommen zum Podcast über das Thema Praktikumsbegleitung im BW3-Seminar. Heute widmen wir uns Baustein 2, der Kurzplanung.

Zuerst beschäftigen wir uns mit der Bedeutung einer fundierten Bedingungsanalyse, um effektiven und differenzierten Unterricht zu gewährleisten.

Folgende Punkte schließen sich an.

- Zweitens, Operationalisierung und Formulierung von Lernzielen.
- Drittens, die gekürzte didaktische Analyse nach Klafki.
- Viertens, die tabellarische Verlaufsplanung.
- Fünftens, Heterogenität und Differenzierung.
- Und sechstens, die Zusammenfassung.

Die verwendete Literatur findet ihr in einem separaten Dokument als Ergänzung zu diesem Podcast. **(0:04 - 0:43)**

1. Bedingungsanalyse

Allgemeines

Nach PORSCH 2019 dient die Bedingungsanalyse der detaillierten Erfassung individueller und soziokultureller Merkmale der Lerngruppe bzw. der Klasse und des Lehrenden selbst sowie der institutionellen Bedingungen. Die Bedingungsanalyse wird der didaktischen Analyse vorangestellt. **(0:39 - 0:59)**

Allgemeine Lernausgangslage

Was gilt es bei der Verschriftlichung der allgemeinen Lernausgangslage zu beachten? Zunächst ist es ganz wichtig, dass ihr wisst, dass es sich hier um einen zentralen Aspekt der Bedingungsanalyse handelt. Es geht nämlich um die Einschätzung von vorhandenem Wissen und Fähigkeiten der Lernenden sowie der

Kenntnisse und Kompetenzen aus dem Fach selbst, in dem ihr unterrichtet, sowie aus anderen Fächern. **(1:00 - 1:20)**

Des Weiteren geht es um die Beachtung bereits bekannter methodischer Fähigkeiten, wie beispielsweise das Arbeiten in Gruppen oder das Lesen von Sachtexten, sollte dies in eurer Stunde von Bedeutung sein. **(1:20 - 1:29)**

Wie könnt ihr das Ganze herausfinden?, z.B. durch formelle Tests, die ihr mit den Schüler:innen durchführt oder durch Beobachtungen? Im Blockpraktikum A werdet ihr nicht sehr lange mit den Heranwachsenden zu tun haben, deswegen dienen auch Gespräche mit den Mentor:innen oder Fachlehrkräften dazu, dass ihr wisst, an welches Wissen und welche Kompetenzen ihr anknüpfen könnt. Die genauere Einschätzung hilft euch am Ende den Unterricht individuell anzupassen. Das haben auch Lüders und Quittenbaum 2019 so zusammengefasst. **(1:30 - 1:59)**

Des Weiteren sind Angaben zur Klassenstufe und Zusammensetzung der Klasse bedeutsam. Auch die Lage der Stunde im Tagesverlauf, die Uhrzeit und Dauer sind anzugeben. Die Klasse, NEIN, jede und jeder Lernende sind einzigartig, deshalb gilt, Alter, soziale und kulturelle Hintergründe sowie individuelle Bedürfnisse sind mit zu berücksichtigen. **(2:00 - 2:18)**

Auch besondere Lernbedürfnisse oder die Mehrsprachigkeit sind mit zu analysieren. Das heißt jetzt natürlich nicht, dass ihr jeden einzelnen Schüler oder jede einzelne Schülerin beschreiben sollt. Sollte es jedoch in Bezug auf eure geplante Unterrichtsstunde Besonderheiten geben, die ihr beachten müsst, dann sind diese hier mit anzugeben. **(2:18 - 2:34)**

Der inklusive Unterricht berücksichtigt also die Vielfalt der Lernenden. Es gilt, die Überlegungen anzustellen, wie unterschiedliche Lernstile, Interessen und

Fähigkeiten integriert werden können. Beispielsweise geschieht das durch unterschiedliche Aufgabentypen und Lernwege für die verschiedenen Lerngruppen.

(2:35 - 2:50)

Technische und räumliche Gegebenheiten

Zum Schluss dürfen auch technische und räumliche Gegebenheiten in der Bedingungsanalyse nicht fehlen. Es geht um die Verfügbarkeit von Ressourcen wie Computern, Laboren oder Sporteinrichtungen, sofern diese Einfluss auf die Gestaltungsmöglichkeiten in eurer Unterrichtsstunde haben. Außerdem ist es auch wichtig, die räumliche Anordnung zu beschreiben, beispielsweise wie die Tische im Klassenzimmer aufgestellt sind, wo sich die Tafeln befinden und wie schnell sich so etwas eventuell umbauen lässt. Vielleicht wollt ihr ja auch draußen sein, dann könnt ihr den Schulhof mit verwenden. **(2:50 - 3:20)**

Tipps zum Schreiben

Bei der Verschriftlichung der Bedingungsanalyse gilt es, Folgendes zu beachten. Findet eine geeignete Gliederung, von mir aus könnt ihr auch Zwischenüberschriften bilden, habt einen roten Faden, schreibt im Fließtext und anonymisiert ausreichend.

Als Richtwert gelten zwei Seiten. Weitere Informationen findet ihr in unserem **Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten** ↗ unserer Professor für allgemeine Didaktik und empirische Unterrichtsforschung. **(3:20 - 3:45)**

2. Operationalisierung und Formulierung von Lernzielen

Die Formulierung von Lernzielen ist ein entscheidender Schritt in der Planung einer Unterrichtsstunde. Zur Einordnung können wir das didaktische Sechseck nach Meyer heranziehen. Darin gibt es sechs Grunddimensionen, nämlich die Ziel-, Inhalts-, Raum-, Zeit-, Sozial- und Handlungsstruktur. **(3:45 - 4:02)**

Verändert sich eine dieser Ecken, dann hat das immer Auswirkungen auf die anderen. Der Planungsprozess ist daher nicht chronologisch, sondern setzt immer wieder an verschiedenen Stellen an. Die Orientierung am Grobziel ist basal, die Feinjustierung der einzelnen Teilziele kann bis zum Ende der Planung erfolgen. Und ganz wichtig ist es auch zu bedenken, dass die Formulierung genau dessen, was erreicht werden soll, gerade für Noviz:innen nicht gleich einfach ist. Das Ziel für die Planung ist es, dass der Unterrichtsentwurf in sich stimmig ist, die Dimensionen sich also sinnvoll ergänzen. **(4:03 - 4:38)**

Bestimmung von Lernzielen

Lernziele bilden den Grundstein für den Erfolg der Lerneinheit.

Zur Bestimmung von Lernzielen:

- Lernziele dienen ja als Wegweiser für Unterricht.
- ALSO nur wenn ich weiß, wo ich hin will, kann ich überlegen, welche Wege dafür in Frage kommen.

Dabei können wir uns an den Kompetenzen für Lernende orientieren. Wichtig für die Formulierung ist natürlich, dass Lernziele klar sind, messbar und auch realistisch. **(4:39 - 4:58)**

Formulierung von Lernzielen

Schauen wir uns die Formulierung von Lernzielen genauer an. Es gibt dazu natürlich Unterschiede in den einzelnen Fachdidaktiken bezüglich der Formulierung sowie der Klassifikation. Wir geben euch hier grundlegende Hinweise, die es zu beachten gilt. Nutzt zur konkreten Formulierung gern die Vorgaben aus den Fachdidaktiken, falls ihr diese schon kennt. **(4:59 - 5:15)**

Wenn der Lernerfolg präzise messbar sein soll, ist es natürlich wichtig, dass die Lernziele auch klar formuliert wurden. Bedeutsam ist dabei das gewählte Verb, denn daran ist erkennbar, wie schwierig das Ganze oder wie tief das Ganze, was gelernt werden soll, verarbeitet wird und die Eindeutigkeit dahinter. Wir sprechen hier von den Operatoren, wie beispielsweise beschreiben und nennen oder erläutern. **(5:15 - 5:37)**

Das Lernziel setzt sich zusammen aus einem **Inhalt** und einem **Verhalten**. So nach Hoffmann 2020. Dies gilt es beim Formulieren zu beachten. **(5:37 - 5:44)**

Wir zeigen das an einem Beispiel. Das Lernziel lautet, die Schüler:innen **nennen** die **Nachbarstaaten Deutschlands** und **zeigen** diese auf der Europakarte. Der Inhalt ist hier Nachbarstaaten Deutschlands und das Verhalten bzw. die Operatoren nennen und zeigen. **(5:44 - 6:01)**

Natürlich ist auch eine Differenzierung von Lernzielen möglich und nötig, wenn Differenzierung im Unterricht erfolgt. Ein Beispiel dafür wäre hier, die Schüler:innen nennen die Nachbarstaaten Deutschlands und deren Hauptstädte und tragen dies auf einer stummen Europakarte ein. **(6:01 - 6:14)**

Erste Anmerkung

Trotz der Forderung nach einer angemessenen Operationalisierung von Lernzielen möchten wir noch einmal daran erinnern, dass eben diese einer kritischen Betrachtung unterzogen werden sollte. Beispielsweise kann eine zu starke Zielfokussierung die Kreativität bei der Planung mindern. **(6:16 - 6:30)**

Klassifikationen von Lernzielen

Es gibt verschiedene Klassifikationen von Lernzielen. Eine typische Unterteilung ist die in kognitive, psychomotorische und affektive Lernziele nach Gage, Berliner und Bloom:

- **Kognitive Ziele** umfassen das Wissen, Denken und Erkenntnisse
- **Psychomotorische Ziele** betreffen die Entwicklung praktischer Fähigkeiten und Handlungen UND
- **Affektive Ziele** beziehen sich auf Einstellungen, Werte und die Entwicklung von Empathie.

Wir haben euch ein paar Beispiele vorbereitet, die sind allerdings sehr gekürzt und sehr einfach gehalten. **(6:31 - 6:57)**

1. Kognitive Lernziele, das Beispiel hatten wir vorhin schon im Bereich Geografie, die Schüler:innen nennen die Nachbarstaaten Deutschlands.
2. Psychomotorisch, die Schüler:innen bestimmen die Himmelsrichtungen mithilfe von Kompass und Sonnenstand.
3. Affektiv, die Schüler:innen positionieren sich zu Folgen des Massentourismus in den Alpen. **(6:57 - 7:13)**

Unterscheidung zwischen Grob- und Feinzielen

→ **Grobziele** werden auch übergeordnete Lernziele genannt.

- Sie definieren allgemeine abstrakte Zielsetzungen einer Unterrichtseinheit und geben die Richtung vor, in die der Lernprozess führen soll.
- Sie sind auf einer höheren Ebene angesiedelt und umfassen das Gesamtergebnis, das am Ende der Lerneinheit erreicht werden soll.
- Als Beispiel für ein Grobziel könnte folgendes gelten:
 - Die Schüler:innen schreiben eine eigene Fabel, in dem sie die verschiedenen Phasen des Schreibprozesses durchlaufen.

(7:14 - 7:41)

→ **Feinziele** werden auch als Teilziele oder Lernziele im engeren Sinne bezeichnet.

- Sie sind spezifisch und detailliert ausgearbeitet, beschreiben konkrete Schritte, Fähigkeiten und Kenntnisse, die erlernt werden sollen, um ein Grobziel zu erreichen.
- Sie sind in einer logischen und didaktisch sinnvollen Reihenfolge angeordnet, die den Lernprozess in überschaubare Einheiten unterteilt und eine schrittweise Annäherung an das Grobziel ermöglichen.
- Beispiel für ein Feinziel:
 - Die Schüler:innen entwickeln auf der Grundlage ihres erworbenen Gattungswissens einen Plan zum Schreiben einer eigenen Fabel.

(7:42 - 8:13)

Zusammenfassend lässt sich sagen, die Hierarchie zwischen Grob- und Feinzielen spiegelt sich in der Komplexität und nicht in der Wertigkeit wider. Das Grobziel steht am Ende des Lernprozesses, die Feinziele sind der strukturierte Weg dorthin. Die Strukturierung hilft nicht nur bei der Planung und Durchführung von

Unterrichtseinheiten, sondern erleichtert auch die Bewertung des Lernerfolgs, da die Erreichung von Feinzielen schrittweise auf das Erreichen des Grobziels hinführt. Dieses Vorgehen ist dann auch zur Differenzierung geeignet. **(8:14 - 8:41)**

Zweite Anmerkung

Ein wichtiger Hinweis zum Schluss. Die Beschreibung von Lernzielen, wie sie im Lehrplan steht, dient dem Lesen und Verstehen der dargestellten Ziele und Inhalte in den tabellarischen Abbildungen für die Lernbereiche. Diese eignen sich nicht für das Ausformulieren der Lernziele und Feinziele einer Unterrichtsstunde. Beispielsweise stehen dort Operatoren wie Einblick, Gewinn und Kennen. Diese sind aber für die Feinziele viel zu vage. **(8:41 - 9:02)**

Tipps zum Schreiben

Kommen wir nun zu den Tipps zum Schreiben. Die Ziele finden ihren Platz im Beleg direkt vor der tabellarischen Verlaufsplanung. Ihr könnt diese nummerieren. In der Tabelle zum Unterrichtsverlauf selbst könnt ihr dann eine Spalte für die Teillernziele (sehr schmal) mit Abkürzung TLZ einfügen. An der Stelle im Unterricht, wo das entsprechende Ziel erreicht werden soll, setzt ihr dann die entsprechende Nummer. Sollte ein Ziel an verschiedenen Stellen angegangen werden, kann die Nummer entsprechend häufiger gesetzt werden. Dieses Vorgehen ist leser:Innenfreundlich, denn ihr macht euren Unterrichtsentwurf nachvollziehbar. Gliedert eure Ziele in Grob- und Feinziele und klassifiziert gegebenenfalls wie zuvor von uns erläutert oder so, wie ihr es aus den Fachdidaktiken kennt. Überprüft am Schluss eurer Planung, ob die Ziele genau beschreiben, was die Schüler:innen erreichen sollen und überarbeitet gegebenenfalls die Formulierungen. **(9:05 - 9:50)**

3. Kurze Didaktische Analyse nach Klafki

Kommen wir zu Punkt 3, der kurzen didaktischen Analyse nach Klafki. Die didaktische Analyse fragt vereinfacht ausgedrückt, woher wissen Lehrkräfte, was Gegenstand des Unterrichts sein sollte? Und inwiefern brauchen Schüler:innen welche Kenntnisse und Kompetenzen wofür? Die didaktische Analyse fragt also nach dem Was? Wir verweisen hier noch einmal auf das didaktische Sechseck nach Meyer und Junghans 2021. Das wäre also die Ecke, an der sich der Begriff Inhaltsstruktur befindet. **(9:51 - 10:20)**

Um herauszufinden, was nun eigentlich geeignete Inhalte sind, kann die didaktische Analyse nach Klafki genutzt werden.

Danach gibt es fünf didaktische Grundfragen, nämlich:

- die nach der **exemplarischen Bedeutung** des Inhalts
- die nach der **Gegenwartsbedeutung** des Inhalts für die Lernenden
- die nach der **Zukunftsbedeutung** des Inhalts für die Lernenden
- sowie die Frage nach der **Struktur** des Inhalts
- und jene nach der **Zugänglichkeit** des Inhalts für die Lernenden

Für unser Seminar sollen die drei folgenden Aspekte besonders beachtet werden, nämlich die Frage nach der Gegenwartsbedeutung, die nach der Zukunftsbedeutung sowie die Zugänglichkeit des Themas. **(10:21 - 10:57)**

Betrachtung der Gegenwartsbedeutung

Kommen wir zuerst zur Betrachtung der Gegenwartsbedeutung. Hier stellt sich die Frage, warum ist das Thema gerade jetzt bedeutsam für die Lernenden? Es geht also um den Bezug zur aktuellen Lebenssituation, Interessen und Bedürfnissen, unter anderem zur Interessen- und Motivationssteigerung bei den Lernenden.

(10:57 - 11:13)

Betrachtung der Zukunftsbedeutung

Wie bereitet das Thema die Lernenden auf die zukünftige Rolle in der Gesellschaft vor? Es geht also um die Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen, die langfristig relevant sind. Dazu gehört kritisches Denken, Problemlösungskompetenzen, Fähigkeit, Wissen in neuen Kontexten anzuwenden. Wir möchten hier noch anmerken, dass auch fachinterne Dinge bedeutsam sind, zum Beispiel wenn wir den Fachwortschatz aufbauen, um später über komplexe Sachverhalte zu diskutieren. Es geht also nicht nur darum, dass wir das im späteren Leben brauchen, sondern vielleicht auch in unserem Fach. **(11:14 - 11:45)**

Betrachtung der Zugänglichkeit des Themas

Dies ist ein entscheidender Faktor für den Lernerfolg und bezieht sich darauf, wie gut die Lernenden das Thema erfassen und verarbeiten können. Es beinhaltet die Anpassung der Lerninhalte an die Lernvoraussetzungen der Klasse, die Nutzung von anschaulichen Beispielen und die Anwendung vielfältiger Lernmethoden. Hier möchten wir das Stichwort anfügen, kognitive Aktivierung. Wichtig, es gibt unterschiedliche Lernstile und ein unterschiedliches Lerntempo. Dies gilt es zu berücksichtigen. **(11:45 - 12:12)**

Curriculare Einbindung

Die zu unterrichtenden Inhalte und Themen werden grundsätzlich durch den Lehrplan bestimmt. Doch wie genau ist diese curriculare Einbindung zu gestalten? Zunächst ist es wichtig, die Einbettung der Unterrichtseinheit in einen größeren Bildungskontext zu betrachten. Es sollte nach Möglichkeit eine Verbindung zu vorherigen und nachfolgenden Themen hergestellt werden. Außerdem sollte die Lehrkraft erkennen, wie das Thema zur Gesamtentwicklung der Lernenden beiträgt. Auch das Wissen über Verknüpfungen mit anderen Fächern und Kompetenzbereichen ist an dieser Stelle wichtig. Weitere Hinweise dazu findet ihr in den Lehrplänen. **(12:13 - 12:43)**

Fazit zur didaktischen Analyse

Insgesamt bietet die didaktische Analyse nach Klafki einen umfassenden Rahmen, um die Relevanz, die Methodik und in unserem Fall eine curriculare Einbettung eines Unterrichtsthemas zu überdenken. Sie unterstützt Lehrkräfte dabei, einen Unterricht zu gestalten, der sowohl unmittelbar bedeutsam als auch langfristig wirksam ist und dabei alle Lernenden in ihrer Entwicklung fördert. **(12:44 - 13:03)**

Tipps zum Schreiben

Zum Schluss haben wir noch ein paar Tipps für euch zum Schreiben der didaktischen Analyse. Nutzt Zwischenüberschriften und Absätze und der Umfang der Darlegungen in der didaktischen Analyse kann variieren, da beispielsweise manche Themen für die Gegenwart oder Zukunft der Schülerinnen und Schüler bedeutsamer sind als andere. **(13:03 - 13:20)**

4. Methodische Analyse

Unter methodischer Analyse ist die begründete Darlegung der Methoden- und Medienauswahl zu verstehen. Sie ist im Zusammenhang mit der Bedingungsanalyse und der didaktischen Analyse zu denken. Die Berücksichtigung in euren methodischen Überlegungen erkennt man beispielsweise an der inneren Logik eurer Ausführungen und den expliziten Verweisen auf die anderen Analysen in eurer Planung. Das Ziel der methodischen Analyse ist das Beschreiben und Begründen des methodischen Gangs der Stunde. Prüft während des Verfassens, ob eure Planung in sich schlüssig ist. Damit macht ihr diese zugleich transparent Verlesende eures Unterrichtsentwurfs. **(13:21 - 13:55)**

Grundsätzlich wird die methodische Analyse in Unterrichtsentwürfen für die gesamte zu haltende Unterrichtsstunde formuliert. Wir grenzen die methodische Analyse ein, indem wir die begründete Auswahl an Methoden und Medien in Bezug

auf **eine** Differenzierungsmaßnahme, die ihr für eure Unterrichtsstunde plant, einfordern. Ich möchte euch dazu ein Beispiel bringen. **(13:55 - 14:10)**

Ihr plant eine themendifferenzierte Gruppenarbeit und lasst die Gruppen von den Schülern und Schülerinnen selbst bilden. In der methodischen Analyse beschreibt und begründet ihr dann eure Planungsentscheidungen. Zum Beispiel, wie der Raum gestaltet wird und von wem, welches Material ihr zur Verfügung stellt und wie ihr euch verhaltet, wenn Einzelne keine Gruppe finden oder die Gruppen zu groß sind. Geht außerdem auf die dafür geplante Zeit ein und nennt Differenzierungsmöglichkeiten, etwa für zügig oder langsam arbeitende Gruppen. Das entsprechende Material findet der Lesende dann im Anhang eures Unterrichtsentwurfs. **(14:11 - 14:41)**

Warum im Unterricht differenzieren?

Wieso nun eigentlich innerhalb des Unterrichts differenzieren? Was meint das überhaupt? Grund für diese Überlegung ist die Heterogenität, also die Vielfalt und Verschiedenheit von Personen in einer Klasse, etwa im Hinblick auf ihre soziokulturellen Hintergründe, Interessen, Lernvoraussetzungen und so weiter. Man könnte vereinfacht sagen, verschiedene Menschen lernen auf verschiedenen Wegen und haben dabei ganz unterschiedliche Interessen und ihr eigenes Tempo sowieso. **(14:42 - 15:04)**

Bedeutung

Dass die Auseinandersetzung mit dem Thema von Bedeutung ist, zeigt sich unter anderem in Texten von Kiel/Syring 2018, Helmke 2012, Meyer 2004, Bohl/Batzel/Richey 2012 und Lotz/Lipowsky 2015, sowie Wittek 2019, auf die wir uns im Folgenden beziehen und deren Lektüre wir euch ans Herz legen. Immer wieder wird in den Ausführungen betont, dass es sich beim Umgang mit Heterogenität um eine gesellschaftliche Aufgabe insgesamt handelt. Zugleich aber

die Frage im Raum steht, wie viel Aufmerksamkeit die Lehrkraft diesem Aspekt zukommen lässt und ob daraus abgeleitete Maßnahmen im Unterricht überhaupt lernförderlich sind.

(15:05 - 15:43)

Umgang mit Heterogenität

Ein Umgang mit Heterogenität ist zum Beispiel durch Differenzierung oder Individualisierung möglich. Wir erklären die beiden Begriffe und nutzen dazu zwei Zitate aus Bohl et al. 2012. **(15:43 - 15:54)**

Differenzierung:

Der Begriff der Differenzierung zielt im Gegensatz zur Individualisierung nicht zwangsläufig auf das Individuum in seinen jeweiligen Voraussetzungen und Interessen, sondern bezieht sich auf eine merkmalsbezogene Gruppierung in der Lerngruppe bzw. Klasse, zum Beispiel nach Leistung oder nach Interesse.

(15:55 - 16:12)

Individualisierung:

Individualisierung nimmt die zuvor erfassten Lernvoraussetzungen und/oder Interessen einzelner Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt und stellt daraufhin passende individuelle Lernangebote zur Verfügung. **(16:13 - 16:25)**

Die Individualisierung des Unterrichts ist somit aufwändiger als die Differenzierung. Wenn ihr euch einen Überblick über mögliche Maßnahmen der Differenzierung verschaffen wollt, empfehlen wir euch die Folien unserer Einführungsveranstaltung für BW3. **(16:26 - 00:00)**

Kritikpunkte und Hinweise

Zum Schluss geben wir euch noch ausgewählte Kritikpunkte und Tipps nach Lotz/Lipowsky 2015. Der Forschungsstand zur Individualisierung und Differenzierung im Unterricht ist nicht einheitlich. Einige Maßnahmen scheinen beispielsweise nicht lernförderlich zu sein. Die Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen zeigt sich zudem herausfordernd. Zum Beispiel, weil eine Lehrkraft allein in einer Klasse mit 28 Schüler:innen kein ausreichend formatives Feedback geben kann. Das Hineindenken in verschiedene Probleme und Lösungsideen der Schüler:innen ist nun mal komplex. Dafür fehlt dann die Zeit, um wirklich fachliche Gespräche zu vertiefen. Außerdem ist eine Überforderung der Lehrperson möglich, wenn diese in kurzer Zeit viele Rückmeldungen geben muss.

(16:38 - 17:15)

Abschließendes Fazit

Für Differenzierungsmaßnahmen ist die sorgfältige Planung ebendieser nötig. Eventuell solltet ihr zunächst auch nur einzelne Arbeitsphasen zur Differenzierung nutzen und bereits in der Planung antizipieren, welche Probleme auftauchen könnten bzw. wie darauf reagiert werden könnte. Lotz/Lipowsky 2015 und Kiel/Syring, 2018 weisen darauf hin, dass zunächst einzelne Arbeitsphasen im zeitlich überschaubaren Rahmen zum Ausprobieren von Differenzierungsmaßnahmen genutzt werden sollten. **(17:16 - 17:43)**

Und nun noch ein allerletzter Hinweis zur methodischen Analyse. Es gibt nicht den einen gelungenen Stundenentwurf zu einem Thema, sondern verschiedene Entwürfe können plausibel und gelungen sein. Voraussetzung ist die schlüssige Darstellung in der methodischen Analyse. **(17:43 - 17:57)**

5. Tabellarische Verlaufsplanung und Material

Zur Formatierung der Verlaufsplanung

- Die Darstellung erfolgt übersichtlich und im Querformat, nutzt außerdem sinnvolle Spaltenbezeichnungen wie:
 - ◆ Zeit, Unterrichtsphase, Lehrkräfte- und Schüler:innentätigkeit, Sozialformen, Medien, Methoden, Teillernziele
- Passt die Spaltenbreite an.
 - ◆ Erfahrungsgemäß benötigt die Spalte *Lehrkrafttätigkeit* den meisten Platz.
- Überträgt außerdem den Tabellenkopf auf jede Seite.
- Entwickelt ein Abkürzungsverzeichnis, zum Beispiel für die Sozialformen, nutzt EA für Einzelarbeit, PA für Paararbeit, GA für Gruppenarbeit und FU für Frontalunterricht.
- Es sollten keine wortwörtlichen Äußerungen von Lehrkräften bzw. erwartete Schüler:innen Antworten ausformuliert werden, wenngleich dies für die Übung des Stellens geeigneter und präzise Aufgabenstellungen durchaus sinnvoll sein kann.

Im von uns geforderten Beleg dient die Verlaufsplanung in erster Linie der Nachvollziehbarkeit, als Überblick und Gesamtdarstellung eurer Unterrichtsstunde sozusagen. Auch hier werden die Fachdidaktiken ihre spezifischen Anforderungen an euch stellen. **(17:59 - 19:05)**

Zur Organisation des Materials

Das genutzte Material der Unterrichtseinheit ist im Anhang klar zu strukturieren. Lösungsvorschläge und Erwartungsbilder sind ebenso beizufügen. Außerdem sind alle Ressourcen vollständig anzugeben. Achtet dabei auf die Vollständigkeit der Quellen sowie eine gute Lesbarkeit und Qualität der Materialien. **(19:05 - 19:23)**

6. Abschließende Worte und Zusammenfassung

Die Kurzplanung einer Unterrichtsstunde erfordert eine umfassende Vorbereitung und Reflexion. Durch die sorgfältige Bedingungsanalyse, präzise Lernziele, didaktische Überlegungen und eine gezielte Differenzierung entsteht im besten Fall ein Lernumfeld, das alle Lernenden einbezieht und fördert. Dieser Prozess ist grundlegend für die Gestaltung erfolgreicher und bedeutungsvoller Lehr-Lernerlebnisse.

Wichtiger Hinweis zum Schluss

Auch wenn wir keine verschriftliche Sachanalyse und didaktische Reduktion im Beleg einfordern, verlangt jede Unterrichtsplanung eine fundierte Auseinandersetzung mit Inhalten und eine begründete Auswahl an gewählten Aspekten. Vielen Dank fürs Zuhören und bis zum nächsten Baustein zur Praktikumsbegleitung im Lehramt. **(19:24 - 20:07)**

7. Mitwirkende und Literaturverweise

Musik: Gregor Quendel ↗

Sprecher:innen: Kristin Einhorn & Dominik Töpfer

Bloom, B. S. (Hrsg.) (1972). Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim [u.a.]: Beltz.

Bohl, T. (2014): Fördern im Unterricht. Unterrichtskonzepte setzen den Rahmen – die Qualität steckt im Detail. In: Friedrich Jahresheft, Jg., 32. Hannover: Friedrich Verlag.

Bohl, T., Batzel, A. & Richey, P. (2012): Öffnung – Differenzierung – Individualisierung – Adaptivität. Charakteristika, didaktische Implikationen und Forschungsbefunde verwandter Unterrichtskonzepte zum Umgang mit Heterogenität. In: T. Bohl, M. Bönsch, M. Trautmann & B. Wischer (Hrsg.), Binnendifferenzierung. Teil 1 Didaktische Grundlagen und Forschungsergebnisse zur Binnendifferenzierung im Unterricht (Theorie und Praxis der Schulpädagogik, Band 17, S. 40-71). Immenhausen bei Kassel: Prolog-Verlag.

Brüning, L. & Saum, T. (2008): Individuelle Förderung durch kooperatives Lernen. In: Kunze, I. & Solzbacher, C.: Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. 5., aktualisierte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Fraefel, U. (2017): Erfolgreichen Unterricht planen. Pragmatisch, praktisch, professionell. Münster; New York: Waxmann.

Gage, N. / Berliner, D. (Hrsg.) (1996): Pädagogische Psychologie. 5., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim: Psychologie Verlag Union.

Hoffmann, B. (2020). Der Unterrichtsentwurf: Leitfaden und Praxishilfe. 2. erweiterte und überarbeitete Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Klafki, W. / Kramp, W. / Kley, E. / Lichtenstein-Rother, I. (1964): Didaktische Analyse. Hannover; Berlin; Darmstadt; Dortmund: Schroedel.

Lüders, M. / Quittenbaum, N. (2019): Darbietende Formen des Unterrichts. In: Kiel, E./ Herzig, B./ Maier, U. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Handbuch Unterrichten an allgemeinbildenden Schulen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Meyer, H. (2007): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Meyer, H. / Junghans C. (2021): Unterrichtsmethoden II. Praxisband. Cornelsen.

Peterßen, W. H. (2001): Lehrbuch Allgemeine Didaktik. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Porsch, R. (2019): Didaktik als Theorie des Unterrichtens. In: Kiel, E./ Herzig, B./ Maier, U./ Sandfuchs, U. (Hrsg.): Handbuch Unterrichten an allgemeinbildenden Schulen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Rinschede, G. / Siegmund, A. (2021): Geographiedidaktik. 5., durchgesehene Auflage. Paderborn: Brill Schöningh.

Städeli, Christoph und Willy Obrist (2013): Kerngeschäft Unterricht. Ein Leitfaden für die Praxis. 4. Auflage. Bern: hep-verlag.

Wittek, D. (2019): Unterrichten und Heterogenität. In: Kiel, E./ Herzig, B./ Maier, U./ Sandfuchs, U. (Hrsg.): Handbuch Unterrichten an allgemeinbildenden Schulen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Wodzinski, R. (2004): Jeder wird zum Experten – Gruppenpuzzle im Physikunterricht. In: Bosse, D. (Hrsg.): Unterricht, der Schülerinnen und Schüler herausfordert. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.